01.11.2019

Allerheiligen ( B ) (Röm. 14, 8)

**„Ob wir leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.“**

Frohmut und Wehmut erfüllt unser Herz in diesen Tagen: Frohmut, denn wir begehen den Festtag Allerheiligen und gedenken jener Seelen, die den Kampf mit dieser bösen Weltenzeit hinter sich haben und nun im ewigen Frieden am Herzen Gottes ruhen. Wehmut, denn wir begehen den Gedenktag Allerseelen und denken an unsere Brüder und Schwestern, die zwar das andere Ufer erreicht haben, aber ihr beschädigtes Lebensschifflein ausbessern müssen, um in den Hafen der Herrlichkeit Gottes einfahren zu dürfen.

# Allerheiligen

Unsere Zeit ist überaus großzügig im Verleihen von Auszeichnungen. Auf dem politischen Gebiet empfangen Männer und Frauen für ihre Bemühungen um den Frieden den Friedensnobelpreis. Im Sport wendet man alle Kräfte auf, um einmal auf dem Treppchen stehen zu dürfen geschmückt mit einer Siegestrophäe. Im Showgeschäft werden Männer und Frauen von ihren Fans umjubelt, umarmt, mit Blumen überschüttet.

Verständnislos aber steht man den Männern und Frauen gegenüber, denen die Kirche wegen ihres heiligen Lebens die Ehre der Altäre zuerkennt und sie als Vorbilder uns vor Augen stellt. Und ist es nicht ein Wort der Hl. Schrift: "Das ist Gottes Wille, eure Heiligung"?

Ja, das Image des Heiligen erzielt keine Wirkung in unseren Tagen. Im Gegenteil, es stößt ab und tut es mit den Worten: Sonder­ling, Scheinheiliger, komischer Typ.

Gewiss trägt die Kirche eine gewisse Schuld an der falschen Darstellung ihrer Heiligen:

Da gibt es Legenden, die das heroische Leben mancher Heiliger in ein Märchengewand kleiden und so das Bild verzerren. Da gibt es Heiligenbilder, die den Helden verkitschen und zu einer traurigen Figur herabwürdigen. Da wird der Heilige in einem Territorium angesiedelt, das völlig außerhalb unseres Lebensraumes liegt. Und so ist es leider oft nicht möglich, die wahre Größe und den hohen Wert der Heiligen zu erahnen. Denn dann müssten wir erkennen, dass sie oft Durchschnittsmenschen waren, wie auch wir es sind, die aber an sich so fleißig gearbei­tet haben, dass sie über sich hinauswuchsen, zu Heiligen. Sie ließen sich wohl auch treiben von ihren Trieben, diese Zeitlichkeit auszuschöpfen, aber tranken auch in vollem Maße aus den Gnadenwassern, die Christus ihnen anbot in den Sakramenten. Ja, sie waren Durchschnittsmenschen, ach so viele: Ein Saulus, der in glühendem Hass die junge Christengemeinde ver­folgte und an ihrem Leiden und Sterben seine Freude hatte. Ein Francesco Bernadone, der als Playboy in den Tag hinein lebte und mit seinen Freunden das Geld seines Vaters verschwendete. Ein Mat Talbot, der als Säufer in Lumpen gehüllt die Straßen von Dublin unsicher machte. Eine Edith Stein, die lange Jahre ihres Lebens als Atheistin kei­nen einzigen Gedanken an Gott verschwendete.

Ja, es waren Durchschnittsmenschen darunter. Aber das war eben nur die eine Seite, die menschliche, die allzu­menschliche. Dann aber wurde ihre wahre Größe sichtbar, als sich ihr Herz öffnete dem Gnadenstrahl Gottes, in dem sie bekannten: "Ich lief verirrt und war verblendet. Ich suchte dich und fand dich nicht. Ich hatte mich von dir ge­wendet und liebte das geschaffene Licht. Nun aber ist's durch dich geschehn, dass ich euch hab ersehn."

Und so stehen sie vor uns als Heilige:

Aus Saulus wurde der Völkerapostel Paulus,

Aus Francesco wurde der von allen Menschen geliebte Franz

von Assisi.

Aus Mat Talbot, dem Trinker, wurde der Mann, der sich alles

versagte, um auch den letzten Pfennig hingeben zu können

an junge Menschen, die die Priesterweihe ersehnten.

Aus Edith Stein wurde die Karmelitin, die eines Tages wegen

ihrer jüdischen Herkunft den Martertod fand in Auschwitz.

Ja, Heilige reden nicht viel, aber sie sagen alles. Heilige sind wie ein Fenster, durch das Gottes Barmher­zigkeit auf unsere traurige Welt schaut.

Heilige sind der verlängerte Arm Gottes, der uns hinaufhe­ben will in die Welt, in der wir daheim sind.

Wie dunkel wären doch unsere Wege, wenn die Heiligen sie nicht erhellen würden.

Lasset uns beten:

"Lass uns oft aufschauen zu den Helligen, nicht nur auf jene,

die du, o Gott, schon zu dir genommen, nein, auch auf jene,

die unter uns sind!"